

baube, die ringsum und von oben bis unten, an mehr als tausend Stellen verlegt worden, obgleich aber eine Menge Spiren von Feiler bestritt werden, kam jedoch zum großen Glück nicht zur Flamme. Der Schlag war so fürchterlich, daß Menschen und Thiere zu Boden stürzten, und in den getroffenen Häusern war der Schwefelbampf zum Erschrecken.

Die Kosten des Baues der Bundesfestung Ulm werden auf 17 Millionen Gulden berechnet. — Da Kaiser König auf seiner Reise die auswärtigen Eisenbahnen im genauesten Augenschein nimmt, und die verschiedenen Werkstätten und Einrichtungen auf der Leipzig-Dressener, auf der sächsisch-bayerischen und auf der rheinischen und Taunus-Eisenbahn bis in die Details beobachtet, gibt uns eine neue Hoffnung, daß dieselbe bald in unserm Vaterlande ins Leben treten wird.

Offizielle Nachrichten.
Unter dem 2. August wurde der ev. Schuldienst zu Stodach, D. Lötzingen, dem Unterlehrer Bieler zu Dufflingen, und der zu Mittelstadt, D. Urach, dem Schulmeister Waidlich zu Feldrennach übertragen.

Bahnung. [Gläubiger-Vorladung.] In der Gantfache des wld. Christian Klinger, Rothgerbers zu Bahnung, wird am 15. und 16. September d. J. die Schuldenliquidation, verbunden mit einer Vergleichsunterhandlung, vorgenommen, und am 16. September d. J. der Präklusiv-Beschaid ausgesprochen werden.

Es haben daher alle, welche an die Klinger'sche Masse Ansprüche machen wollen, bei dieser Verhandlung, welche an beiden Tagen früh 8 Uhr ihren Anfang nimmt, rechtsgelblich zu erscheinen, und zum Behuf der Liquidation ihrer Forderungen und Vorzugsrechte ihre Originaldocumente beizubringen, oder zu gewarten, daß sie von der Masse ausgeschlossen werden.

Sämmtliche Ortsvorsteher des Oberamts haben dieses dreimal in ihren Gemeinden öffentlich bekannt zu machen und die Urkunden hierüber noch vor dem 15. September d. J. einzusenden.

Den 2. Aug. 1842.
Oberamts-Richter Böhlen.

Berichtigung. In Nr. 62 dieses Blattes Seite 491 lese man in der zweiten Spalte Zeile 18 von oben statt Ruynefers: Ruynefers, und Zeile 6 von unten: einem Gemeinderathsmitglied statt ersten Gemeinderathsmitglied.

Wiederholung des Logogryphs in Nr. 62:
Sommer-Scher

Winnenden.
Naturalien-Preise vom 4. August 1842.

Fruchtgattungen.	Höchste.	Mittlere.	Niederste.
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
1. Schffel. Kernen	13 20	13 7	12 48
" Dinkel	7 30	6 19	5 20
" Roggen	6 —	7 12	6 24
" Gemischtes	—	—	—
" Weizen	—	—	—
" Gersten	—	—	—
" Haber	6 —	5 54	5 35
1. Simri. Einkorn	—	—	—
" Erbsen	1 38	—	—
" Linen	—	—	—
" Weiskorn	1 30	1 28	1 20
" Ackerbohnen	1 28	1 24	1 16
" Bicken	1 20	1 12	1 4
" Erbbsenen	—	—	—

Brod-Laxe.
8 Pfund gutes Kernen-Brod 26 fr.
Der Kreuzer-Beck soll wiegen 7 Loth

Fleisch-Laxe.

1 Pfund Ochsenfleisch	—
" Rindfleisch	—
" Kuhfleisch	—
" Kalbfleisch	—
" Schweinefleisch	—
" Hammelfleisch	—
" Schafffleisch	—

Seilbronn.
Frucht-Preise vom 6. August 1842.

Fruchtgattungen.	Höchste.	Mittlere.	Niederste.
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
1. Schfl. Kernen	—	—	—
" Dinkel	6 36	6 17	5 20
" Gem. Frucht	—	—	—
" Weizen	15 20	—	—
" Korn	—	—	—
" Gersten	8 —	7 44	7 18
" Haber	5 30	5 23	5 15



Er scheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Verkauf dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bahnung auch über mehrere benachbarte Oberämter; z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim u.

Der Murrthal-Vote,

zugleich
Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bahnung und Umgegend.

N^o. 64. Freitag den 12. August 1842.

Im Aug. 1634 vereinigten sich die württemb. Völker mit der schwedischen Armee bei Nördlingen, wo sich die kaiserlichen mächtig eingeschlangt, auch mit 20,000 Spanier verstärkt hatten. Ehe die Schlacht anging, zog Herzog Johann Fried. fürstl. Wittwe, Barbara Sophia, sammt Herzog Ulrich und ihren 3 Prinzessinnen nach Straßburg.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bahnung. Der Stadtrath hat noch eine Anzahl Bohrer zu Vertilgung der Mäuse fertigen lassen, welche den Güterbesitzern umsonst zu Dienst stehen. Letztere werden deswegen wiederholt aufgefordert, alles anzuwenden, um der schädlichen Thiere vor der Ausfaat los zu werden.

Schul-Conferenz in Oppenweiler am Montag den 15., nicht am Mittwoch den 17. d. M., da Hindernisse eingetreten sind.

Erbsetten. [Geld auszuleihen.] Bei der hiesigen Gemeindepflege liegen 5—600 fl. gegen gesicherte Sicherheit zum Ausleihen parat.
Den 10. August 1842.
Schultheiß Krautz.

Privat-Anzeigen.

Bahnung. Ich suche, den feuergefährlichen Artikel:
"Pulver"
auszuerkaufen, und erlasse deshalb sämtliche Sorten zu den Ankaufs-Preisen. — Dasselbe gilt für: Schrote und Hühnhütchen.
Uderl Kugler.

Bahnung. Bei den Unterzeichneten ist bis zum 31. Juli d. J. eingegangen an milden Beiträgen für die Brandverunglückten:

- zu Hamburg 41 fl. 36 kr.
- zu Dellingen 23 fl. 44 kr.
- zu Oberndorf 30 fl. 52 kr.
- zu Lauterburg 5 fl. 55 kr.

wofür wir mit der Bemerkung unsern innigsten Dank aussprechen, daß die genannten Summen an die betreffenden Orte (für Hamburg an den Verein zu Stuttgart) abgesendet wurden, und daß von dort aus der Empfang im Einzelnen in den betreffenden öffentlichen Blättern angezeigt werden wird, wie dieß theilweise bereits geschehen ist.

Stadtpfarrer Heiser
Mosler K r o z.

Bahnung. Erstes Verzeichniß der für die hiesigen Brandverunglückten eingegangenen milden Beiträge:

- Von Oberjustizrath v. Sternefeld aus Ellingen 2 fl. 42 kr., von Oberförster Freiherr v. Besserer in Reichenberg 2 fl. 42 kr., von Oberamtspfleger Reichmann 1 fl. 42 kr., von Polizeiwachtmeister Hatt 1 fl., von Schuhmacheroberrmeister Steyer 30 kr., von B. und S. auf der Post übergeben 1 fl., von Apotheker Zwint in Göttingen 10 fl., von Schultheiß Ronn 20 fl., von N. 5 fl. 15 kr., von N. 5 fl. 15 kr., von Apotheker Raich 1 fl. 20 kr., von D.A. Aktuar Fritz 1 fl.,

vom Schultheisenamt Sechselberg 1 fl. 41 kr., von Kaufmann Kugler 2 fl. 42 kr., von R. R. 2 fl., von Müller Speidel 10 fl., von einem unbekanntem Freunde in Stuttgart 6 fl., Ertrag des Konzerts vom Frauenzimmer-Gesangverein mit besonderer Bestimmung für Louise Sinzig, Caroline Breuninger, Johanne und Caroline Heintlin zu gleichen Theilen 28 fl. 16 kr., vom Hausarmen-Verein mit besonderer Bestimmung für Sinzig 1 fl., für Heintlin 1 fl., für Beck 2 fl., für Schreiber 1 fl., zus. 5 fl.

Indem wir den edeln Gebern im Namen der Verunglückten den innigsten Dank bezeugen, bemerken wir noch, daß der unterdessen aufgenommene Verlust an nicht versichertem Mobilienvermögen 1,475 fl. beträgt.

Den 10. Aug. 1842.

Stadtpfarrer Stadtschultheiß
Roser. Ronn

Bachnung. [Zohmühle - Verkauf.]
Da sich kein gewünschter Pächter zu meiner hässlichen Zohmühle gezeigt, so biete ich sie unter ganz annehmbaren Bedingungen zum Verkauf an. Die etwaigen Liebhaber wollen sich gefälligst, um das Nähere zu vernehmen, bei mir oder bei dem Gastgeber zum goldenen Engel einfinden.

Den 2. August 1842.

Jakob Breuninger, Johannes Sohn.

Bachnung. [Fässer zu verkaufen.]
Nachstehende, im Bandhauskeller dahier befindliche, 3 ganz gute, weingrüne, stark in Eisen gebundene Fässer,

Nr. 1)	16 Eimer	1 Jmi,
" 2)	12 "	12 "
" 3)	7 "	15 "

sind mir entbehrlich, und sichere ich allenfalligen Kaufs Liebhabern billige Preise zu.

J. Raich, Apotheker.

Bachnung. [Selb.] Aus einer Pflegschaft hat gegen gesetzliche Sicherheit 50 fl. auszuleihen
Stadtrath Bärner.

Den 5. August 1842.

Kleinspach. [Selb.] Gegen gesetzliche Sicherheit sind bei dem Unterzeichneten 200 fl. Pflegschaftsgeld auszuleihen.

Den 8. August 1842.

A. Waldschütz: Dränkle.

Neu regulirte Post-Tabellen über die Ankunft und Abgang der Posten in Bachnung sind um 3 kr. zu haben in der

Berthold'schen Buchdruckerei.

Getraute, Geborene und Gestorbene der Stadt Bachnung.

Getraute:

- 3. Juli: Tobias Carl Ross, Bäcker, mit Friederike Caroline, T. des weil. Jakob Beck, Bäckers.
- 7. — Carl Friedrich Wischer, Kaufmann, mit Friederike Auguste, T. des Stadtraths Joh. Schlagenhauß.
- 17. — Johann Gottlieb Klimm, Weber, mit Christiane Friederike, T. des Joh. Carl Wieland, Webers.
- 21. — Wilhelm Friedrich Eberhard Schwandner, Dr. der Medicin und Chirurgie, mit Pauline, T. des weil. Georg Friedr. Kugler, Kaufmanns.

Geborene:

- 28. Juni: Dem Friedrich Gottlieb Schäfer, Kaufmann, ein T.: Emma.
- 1. Juli: Dem Christoph Friedrich Fähnle, Bauer, ein T.: Christiane Luise.
- 3. — Dem Georg Jakob Ferns, Dreher, ein T.: Christiane Marie.
- 6. — Dem Immanuel Friedr. Breuninger, Tuchmacher, ein S.: Johann Friedrich.
- 6. — Dem Joh. Carl Mahle, Tuchmacher, ein S.: Gottlob Christian.
- 8. — Dem Joh. Krauter, Bauer, ein T.: Catharine Friederike.
- 9. — Dem Georg Christian Vosseler, Schneider, ein S.: Christian Gottlieb.
- 10. — Dem Joh. Gottlieb Gerstenlauer, Weber, ein T.: Wilhelmine Pauline.
- 12. — Dem Heinrich Kraß, Helfer, ein T.: Anna Sophie.
- 13. — Dem Gottlob David Kern, Rothgerber, ein S.: Jakob David.
- 14. — Dem Joh. Georg Bezel, Maurer, ein T.: Regine Friederike.
- 14. — Dem Georg Albert Hensflamm, Kaufmann, ein T.: Luise Pauline.
- 19. — Dem Wilhelm Friedrich Walther, Bäcker, ein S.: Wilhelm Friedrich.
- 20. — Dem Joh. Friedr. Müller, Rothgerber, ein S.: Johann Gottlob.
- 22. — Dem Joh. Lorenz Reinfrank, Weber, ein T.: Christiane Friederike.
- 24. — Dem Joh. David Rosenwirth, Schuster, ein T.: Sophie Caroline.
- 25. — Dem Carl Samuel Hauser, Nadler, ein T.: Marie Friederike.
- 29. — Dem Gottlieb Friedrich Jung, Rothgerber, ein S.: Jakob Friedrich.

Gestorbene:

- 1. Juli: Katharine Luise, T. des Joh. Gottfried Uebelmesser, Schäfers, an Auszehrung, 11 M. 5 T. alt.
- 5. — Franziska, ledige Tochter des Schusters Leuz in Berchingen, D.A. Künzelsau, an Auszehrung, 26 J. 5 M. 3 T. alt.
- 4. — Barbara, ledige T. des Schneiders Metzger in Denkendorf, D.A. Eßlingen, am Schleimfieber, 59 J. alt.
- 8. — Christian Ferdinand, Kind des Erhard Ludwig Zwink, Musselin- und Baumwollenwebermeisters, am Krampfhusten, 4 M. 5 T. alt.
- 8. — Christian Gottlieb, Kind des Christian Gottlieb Bräuchle, Rothgerbers, an Brechruhr, 4 M. 15 T. alt.
- 16. — Luise, ledige Tochter des Maurers Babel, an Hirnschlag, 32 J. 9 M. 9 T.
- 18. — Todtgebornes Knäbchen des Dav. Friedr. Beck, Bäckers.
- 20. — Rosine Luise, Kind des Joh. Balthasar Bäßler, Bäckers, an Sichtern, 2 M. 15 T. alt.
- 22. — Gottlieb Friedrich, Kind des Joh. Friedr. Kübler, Bäckers, an Brechruhr, 6 M. 6 T. alt.
- 23. — Regine Friederike, Kind des Joh. Jak. Beck, Bäckers, an Sichtern, 2 M. 21 T. alt.
- 24. — Luise Caroline, Kind des David Ludwig Niff, Musikus, an Brechruhr, 8 J. 1 M. 13 T. alt.
- 27. — Catharine Friederike, Kind des Johannes Krauter, Bauern, an Brechruhr, 19 T. alt.
- 27. — Gottlieb Friedrich, Kind des Christoph Friedrich Frey, Schuhmachermeisters, durch das Herabfallen eines Steins, 6 J. 1 M. 13 T. alt.

Der Freiersmann.

Erzählung von S. Maclea.

(Fortsetzung.)

„Und ich hätte also gar nichts drein zu sprechen, ich, die Mutter?“
„Wenn Du als Mutter sprichst, — ja; wenn Du aber Deine Tochter an den Meistbietenden verkuppeln willst — nein. Käthe will den spindeleinigen Hungerleider nicht; wer kann's ihr verdenken? Sie will lieber den Wilhelm heirathen; das finde ich ganz natürlich. Wir wollen unsere Tochter beraten, wie es rechtschaffenen Eltern zukommt; aber wir wollen sie zu Nichts zwingen, denn das würde doch keine guten Früchte tragen.“
„Willst Du mich zu Tod ärgern? Ich habe ja den Schlag auf und seine Mutter schon zum

Kaffee gebeten; ich habe ihnen ja schon gesagt, daß Du Alles zufrieden seyst; daß Alles diesen Nachmittag in Richtigkeit gebracht werden solle. Willst Du mich jetzt Lügen strafen? Willst Du mich zu Schanden machen?“
„Ei, ei, Evchen, da bist Du sehr voreilig gewesen,“ meinte der alte Adam Span. „Wenn ich Dir auch sonst das Regiment im Hause gern gönne, so hättest Du doch bedenken sollen, daß ich in solch wichtigem Falle, wo es das Glück unseres einzigen Kindes betrifft, meiner Autorität als Mann und Vater nichts vergeben darf. Indessen laß die Leute nur kommen, ich will schon mit ihnen auf gute Manier fertig werden. Ich werde dem Krämer sagen: Herr Schwatter, lassen Sie sich meinen Kaffee und meine Brezeln schmecken, langen Sie nur tüchtig zu; aber den Appetit zu meinem Rädel lassen Sie sich vergehen.“

„Ich merke schon, Du hast ein Komplott gegen mich gemacht,“ sprudelte Frau Eva jetzt erdöst; „mit schönen Redensarten willst Du mir den Mund stopfen; aber schöne Redensarten machen meine Tochter nicht satt, wenn sie dormalinst mit einem armen Mann am Hungertuch nagen müßte. Doch, nur Geduld! Ich bin die Mutter, das Mädchen ist meine Tochter — mein Recht lasse ich mir nicht nehmen. Die alte Schlag auf hat mein Wort; ihr Christian wird mein Schwiegersohn — bis in einer halben Stunde werden sie da seyn — da mache ich die Sache richtig. Und wenn Du's nicht zufrieden bist, so laufe ich auf's Amt und mache einen solchen Spektakel, daß euch Allen Sehen und Hören vergehen soll. Ich lasse mich von Dir scheiden — ja, scheiden lasse ich mich von Dir, Du alter Trostkopf! und ich setze die Heirath durch, und wenn Du grün und gelb vor Aerger wirst.“

Die leidenschaftliche Frau verließ im größten Zorn die Stube, und schlug die Thüre hinter sich zu. Meister Span erhob sich aus seinem Sorgenstuhl, klopfte gelassen seine Pfeife aus, und brummte vor sich hin:

Ein Kreuz, ein Leid,

Ein böses Weib

hat mir der Herr gegeben!

„Ja, böß ist meine Eva, wenn sie anfängt, und ich würde mich oft darüber ärgern, wenn nicht Aerger der Gesundheit Schaden brächte. Indessen, so ganz Unrecht hat das Weib nicht: schöne Redensarten machen nicht satt. Aber die alte Lantze in München wird schon ein Uebriges thun, und der alte Adam Span ist auch nicht so ganz ohne — wie er sich stellt, und so arm, wie sein eigenes Weib es glaubt,“ fügte er mit einem selbstgefälligen

Sächeln hinzu. „Aber mag es kommen, wie es will, dem Schlagauf gebe ich mein Rätchen nicht.“

In diesem Augenblick ward sein Monolog unterbrochen. Rätchen kam athemlos herein.

„Er ist da! Er kommt! Ich habe ihn die Straße herauf kommen sehen!“ rief sie hastig schon unter der Thüre.

„Wer denn, meine Tochter?“
„Er nun — der Wilhelm.“

Es dauerte nur wenige Minuten, so trat ein schöner junger Mann herein, schlicht gekleidet, und ein kleines Bündel am Stocke tragend.

„Gott grüß Euch, Meister! Guten Tag, Rätchen!“ mit diesem Gruß reichte er beiden abwechselnd die Hand.

„Bist Du da, Wilhelm? das ist recht!“ entgegnete freundlich sein alter Meister, und schüttelte herzlich die dargebotene Rechte. „Was bringst Du Neues mit aus München?“

Ueber Wilhelms Gesicht flog eine Wolke des Unmuths.

„Nichts Besonderes,“ entgegnete er mit einem Seufzer. „Meine Tante, die ich seit zehn Jahren nicht mehr gesehen hatte, und die sich in dieser Zeit gewaltig verändert hat, in jeder Hinsicht, nahm mich ziemlich trocken auf. Sie will noch in ihren alten Tagen heirathen, einen Lateiner ihres gnädigen Herrn, der wohl mehr in ihre Thaler, als in ihr faltiges Gesicht verliebt seyn mag. Ich hatte ein Anliegen an sie, das sie mir leicht hätte gewähren können, von dessen Gewährung mein ganzes Glück abhängt; aber — sie schlug es mir rund ab.“

Meister Span machte ein nachdentliches Gesicht; Rätchen ward bleich, und sah zuweilen ängstlich auf ihren Vater. Es trat eine Pause ein.

„Laß es gut seyn, Wilhelm,“ nahm der alte Lehrling endlich wieder das Wort, wenn Du immer ein braver Bursche bleibst, wie bisher, so wird der liebe Gott entweder Deine alte Tante von ihrer Nareheit heilen, oder Dir auf eine andere Weise helfen. Geduld, fester Sinn und Gottvertrauen führt früher, oder später doch zum vorgestreckten Ziele. In meinem Hause sollst Du jederzeit gelitten seyn, als wärest Du mein leiblicher Sohn.“

„Ach, Meister Span,“ erwiderte Wilhelm, und bestete wehmüthig seine Blicke auf Rätchen; „Ihr wißt gar nicht, welche schöne Hoffnungen ich in meinem Herzen gehegt habe, als ich meine Reise nach München antrat. Ich träumte mir die Erfüllung meiner besten Wünsche; und nun ist Alles wieder, wer weiß wie lange, in's Ungewisse hinausgeschoben, wohl hat nie zu erreichen. Nur eine Hoffnung bleibt mir noch, freilich eine sehr ungewisse, aber betrügt mich auch diese, so thue ich

mit einem Tod an, oder ich gehe unter die Holländer nach Batavia.“

„Nu, nu, Narr! wer wird denn gleich so desperat sprechen, wenn nicht gleich der Himmel voller Geigen hängt,“ schalt der alte Span. „Hast Du nicht noch mich, Deinen alten Lehrherrn und Meister? War nicht Dein verstorbener Vater, der Kantor, mein intimster Special? Habe ich ihm nicht auf dem Sterbebette versprochen, als Du eben erst vierzehn Jahre alt warst, für Dich nach Kräften zu sorgen, Dir in allen Lagen des Lebens mit Rath und That beizustehen? Habe ich nicht mein Wort in Allem treulich gehalten? Und jetzt, wo ich alt bin, und Du mir als ein tüchtiger Geselle zur Hand gehen sollst, jetzt willst Du fortlaufen, nach Batavia, wie ein Nichtsnug, der den Seinen daheim ein Gräuel ist?“

„Ach, Meister, wenn Ihr wüßtet —“ erwiderte Wilhelm in weinerlichem Ton, und sah wieder wehmüthig auf Rätchen hin.

Meister Span, welcher wohl wußte, wo den jungen Mann der Schuh drückte, war eben im Begriff, demselben eine tröstliche Erklärung zu geben, als Mutter Eva zur Thüre herein fuhr, brausend und tobend, wie ein Ungewitter.

„Ei, Du Rabenkind!“ keifte sie gegen ihre Tochter, „wilst Du mich denn durchaus zu todt ärgern? Ach! ich bin ein armes, unglückliches, geschlagenes Weib! Der Mann ein starrsinniger Trogkopf — die Tochter ungerathen — die Milch angebrannt und rauchig. — der Kaffee übergelaufen, und jede Minute können sie kommen. Soll ich denn vor den Leuten mit Schimpf und Schande bestehen? Ah! So? Der Rusje ist wieder zurück?“ fragte sie gebohrt mit höhnischer Miene, da sie jetzt erst Wilhelm wahrnahm. „Nun, das hätte ich mir gleich denken können! Der Bursche hat den Alten und die Junge behert; mit seinem ersten Fußtritt in's Haus ist auch wieder Unordnung in allen Ecken.“

„Seh Sie ruhig, Frau Meisterin, ich will Sie nicht länger inkommodiren. Noch heute packe ich mein Koffer und gehe in die weite Welt,“ erwiderte kleinmüthig Wilhelm.

„Ach, Mutter, denk Sie sich, er will fort, nach Batavia,“ klagte Rätchen, und die Thränen rannen über ihre Wangen.

„Nun, das ist der erste geschickte Streich, den der Wilhelm in seinem Leben machte,“ entgegnete ihre Mutter plötzlich befangen und freundlich.

„Ja, Wilhelm, gehe Du nach Batavia; Du gibst einen ganz hübschen Soldaten ab. Führe Dich ein ordentlich auf, so wird Dir Gott Segen und Gedeihen schenken, und Du kannst es am Ende noch ein Mal zum Corporal oder gar zum Feld-

webel bringen. Ich wünsche Glück. Wenn Du erst ein paar Duzend Türken und Heiden massacrirt hast, so kannst Du uns auch per Gelegenheit ein Mal schreiben. Es soll mich recht freuen, wenn ich dann höre, daß Dir's gut geht. In meinem Hause hätte ich Dich so nicht länger dulden können, und bald wird Alles anders hier werden. Meine Tochter heirathet den Kaufmann Schlagauf, und noch heute ist der Verspruch.“

„Was?“ fuhr Wilhelm ergrimmt auf, „der hochbeinige Schlagauf, von dem sie Spottbilder herumtragen, der will Rätchen heirathen? Das soll er sich unterstehen, wenn er eine ganze Rippe im Leibe behalten will! Aus der Heirath wird nichts, Frau Meisterin! Gott soll mich verdammen, wenn ich das leide!“

Frau Eva Span sah den jungen Mann, in dem die wüthendste Eiferucht empor loderte, einige Augenblicke verblüfft an; aber sogleich wieder ihrer häuslichen Autorität sich erinnernd, fuhr sie giftig heraus: „Ich glaube, Er will Seinen Jur mit mir haben, Musje Selbstschnabel? Geh! Er meintwegen hin, wo der Pfeffer wächst; nach Batavia oder nach Jerusalem; werde Er Soldat, oder zu was Er sonst Lust hat; aber das Kommandiren in meinem Hause, das lasse Er sich vergehen. Ich mag meine Tochter an Hans oder an Kunz verheirathen, darnach hat Er auf Gottes weitem Erdboden am allerwenigsten etwas zu fragen. Und was die Drohung gegen meinen zukünftigen Herrn Schwiegersohn betrifft, dafür haben wir eine gute Polizei, die mit einem solchen Störenfried schon noch fertig werden wird, dafür steh' ich.“

Wilhelm schwieg, und stellte sich an das offene Fenster, der Familie finster und trotzig den Rücken zukehrend; Frau Eva Span, noch immer fort belauernd, nahm ihre Tochter mit in die Küche, um möglichst den verunglückten Kaffee zu restauriren.

„Meister, ich seh' es ein, es thut hier mit mir nicht mehr gut,“ sagte Wilhelm, sich plötzlich entschlossen gegen den Alten wendend, der in gewohntem Gleichmuth, doch nachdenklich, in seinem Sorgstuhl saß. „Gebt mir meine paar Gulden rückständigen Lohn; ich verlasse noch heute Euer Haus und morgen die Stadt.“

„Deinen rückständigen Lohn will ich Dir meinewegen auszahlen, wenn Du ihn brauchst; aber fort darfst Du nicht; Du bleibst in meinem Haus, nach wie vor,“ war des Meisters Antwort.

„Wollt Ihr ein Unglück herbeiführen, Meister?“

„Es wird kein Unglück geben, hoffentlich.“

„Da kennt Ihr mich schlecht; denn wenn ich den dürrbeinigen Kerl, den Schlagauf, als Freierrmann hier sähe, es gäbe Mord und Todtschlag. Daß ich Eure Rätche habe heirathen wollen, und

deshalb auf die Unterstügung meiner alten Tante gerechnet habe, das werdet Ihr längst gemerkt haben.“

„Freilich habe ich das gemerkt; aber deshalb will ich gerade, daß Du bleiben sollst.“

„Soll ich bei dem Verlobungsfeste Eurer Tochter zugegen seyn?“

„Ja, das sollst Du.“

„Das will ich wohl bleiben lassen, Meister, ich würde mich schlecht auf die Gratulation verstehen. Haltet mich darum nicht auf, damit ich noch bei Zeiten fortkomme.“

„Millionentausendsapperment,“ fuhr Span, außergewöhnlich sich ereifernd, auf. „Mache mich nicht wettermendisch, Wilhelm, und warte ab, bis das Lied zu Ende ist. Du bleibst da, und wenn der Schlagauf kommen sollte, mußt Du Dich nicht, beleidigt ihn mit keinem Wort, keinem Blick, am wenigsten mit einer Handgreiflichkeit; Du passst allein auf mich, was ich thue, und bekümmerst Dich um sonst Niemand. Doch weißt Du was?“ fuhr er nach einigem Nachdenken fort; „geh' hinauf auf Deine Kammer; da bleibe, bis ich Dich rufe. Wenn Du mir aber fortgehst, ohne meine Einwilligung, so sind wir für immer geschiedene Leute,“ fügte er, mit dem Finger drohend, hinzu.

Kaum hatte Meister Span seinem rappelköpfig gewordenen Gesellen diese Instruktionen erteilt, denen Wilhelm aus alter Gewohnheit für den Augenblick nicht zuwider zu handeln wagte, und daher sich bis auf Weiteres in seine Kammer begab, als die Stubenthüre abermals sich aufthat, und die Frau Schlagauf und ihr Herr Sohn, der erwartete Bräutigam, von der Ehehälfte Meister Spans herein komplimentirt wurde.

Frau Schlagauf stand schon in dem ehrwürdigen Alter der Sechziger, war aber noch so wüthig, daß sie mit Hülfe ihrer unermüdblichen Zunge sowohl ihren Herrn Sohn, als dessen ganzes Hauswesen domirte. Herr Schlagauf war ein sehr langer und eben so bagerer Mann, mit dünnen Spindelfingern, weit vorkühender, äußerst spitzer Nase, kahlem Kopf und einem fast zahlosen Munde; er trug ein etwas altfränkisches Kostüm, dem man es ansah, daß es Sparsamkeit halber außerordentlich geschont, und vielleicht noch einige Decennien ausdauernd bestimmt war. Seine Manieren und die Weise, sich auszudrücken, stimmten ganz genau mit seinem äußern Erscheinen überein. Aber er war, trotz seinem edigen Wesen, ein praktischer Mann, und tief in die Mythen des Gottes Merkur eingeweiht, d. h. er hatte bei einem stetigen Herzen ein sehr weites Gewissen, weshalb

er sich auch bald von einem unbedeutenden Viktualienkrämer zu einem wohlhabenden Specereihändler der kleinen Stadt Lerchenhain emporgeschwungen hatte. — (Fortf. f.)

Mannichfaltigkeiten.

— Die herzogl. Landesregierung in Weiningen empfiehlt bei der anhaltenden Dürre und dem Mangel an Futtergewächsen den Anbau der Stoppelnrüben und das Aussehen von Winterkorn zum Behuf des Abmärens im Frühling. Auch von mehreren andern Seiten wird dringend empfohlen, in die Stoppeln des Wintergetreides Mistfütter und Erbshaber, weiße Rüben und Keps zu säen. Der Keps, den man ziemlich dick säen muß, kann im Frühjahr zur Fütterung abgemäht werden. Auch der Anbau des Johannisbrotkorns statt des gewöhnlichen Roggens ist sehr empfehlenswerth, da es, spätestens im August gesät, noch im Herbst einen Schnitt und im Frühjahr zwei Schnitte des besten Grünfutters gibt, ohne Nachtheil für den Körnerertrag.

— Unser Antheil Regen ist nach Jamaika gekommen und hat dort alle Zuckerpflanzungen vernichtet. In einem Distrikt hat sich durch den Regen ein See von 2 englischen Meilen Umfang gebildet; alle Straßen sind überschwemmt. — In Spanien ist die Hitze zum Verbrennen.

— In Berlin haben mehrere große Handlungshäuser, welche auf einen Mißwachs und eine schlechte Erndte spekulirt hatten, und deren schönste Hoffnungen vernichtet worden waren, Bankrott gemacht.

Berlin ist jetzt ein großes Fragezeichen, das, wie unsers, am Anfang der Rede steht. Der König hätte eine schwere Aufgabe, wenn er alle die Fragen auf einmal beantworten sollte, die jetzt in Berlin verhandelt werden; an der Tagesordnung ist die Judenfrage, die Preßfrage, die Ministerfrage, eine große Menge von kirchlichen und religiösen Fragen, die lebendiger als je verhandelt werden; die Fragen: Christenthum oder Philosophie, Lutherthum oder Union, Pietismus oder sonstiger Ismus, — die Frage über die Lehrfreiheit (Bruno Bauer), die Zollfreiheit (Stuttgarter Verhandlungen), die Frage: Reichskände oder Provinzialstände, — das Alles geht hant durch einander, und ist fast etwas viel auf einmal.

— Im Krankenhaus zu München sind auffallender Weise in diesem Jahr fast 1000 Kranke

mehr, als im vorigen Jahr, ja 400 mehr, als in der Cholerazeit behandelt worden. Im Juli allein wurden 338 Kranke aufgenommen, größtentheils mit Nerven und Schleimfieber behaftet. Auch in andern Orten war in den Sommermonaten die Sterblichkeit größer, als in diesen Monaten sonst.

— Eine Münchner Zeitung berichtet, daß dort seit Ostern 17 Personen zum katholischen Glauben übergegangen seyen, und daß viele Andere demnächst folgen würden.

— Im Weimarischen ist den Hauswirthen das Bewässern der Wiesen obrigkeitlich untersagt worden, nicht um des Viehes, sondern um der Menschen willen. Das Wasser soll den Mühlen nicht entzogen werden.

— Allen Respect vor den Pächtern, aber der größte und reichste Pächter ist doch Herr Chabert, der Spielpächter in den Bädern. Man hat berechnet, daß er, nach Abzug aller Kosten an unreinem Gewinn, übrig hat: 350,000 fl. in Baden-Baden, 275,000 fl. in Wiesbaden, 200,000 fl. in Aachen, 75,000 fl. in Ems, 50,000 fl. in Homburg, 50,000 fl. in Kissingen, 50,000 fl. in Spaa. Das schleppt er jährlich aus Deutschland nach Straßburg.

— Wenn der Dünger bei uns so aus der Luft fiel, wie in Amerika, könnten unsre Landwirthe sich trösten, daß sie für den Winter aus Futtermangel ihren Viehstand verringern müssen. In Peru hat die Regierung den bekannten Vogeldünger, Guano genannt, auf 5 Jahre an drei Handlungshäuser verkauft und eine Abschlagszahlung von 400,000 Piafter dafür empfangen. Die Vögelchen dort führen also noch kostbareres in ihren Gedärmen, als bei uns die Schnepfe.

— In London haben 4 stattliche Ochsen kürzlich ihren Einzug gehalten, zur großen Freude der Bevölkerung, daß nun die Abgabe für Einfuhr fremden Schlachtviehs ermäßigt sey. Sie kamen in's Land der Beaffear-Effer blumenbekränzt aus der Schweiz. Das Stück ward zu 80 Pfund Sterling verkauft, thut etwas über 400 Thlr.

— In Rußland ist überall strenge Ordnung, auch im Tode. Die Kinder erhalten dort rosenfarbene Särge, Jungfrauen himmelblaue, mitunter etwas schattirt, die Frauen violette, andere ordinäre Menschen braune.

— Die Schweizer versingen und verschießen alles Herzeleid, überall sind Schützen- und Sängersfeste. In den ersten Tagen soll ein großes Musikfest zu Lausanne stattfinden.

— Zu Calcutta wüthete am 3. Aug. ein furchtbarer Sturm, wie man seit 1833 keinen ähnlichen dort erlebt hatte. Er richtete unermesslichen Schaden an. Er begann am 2. Juni, 11 Uhr 25 Minuten; am 3., 7 Uhr 20 Minuten, Abends, tobte er mit ganz unglaublicher Heftigkeit; die meisten Schiffe scheiterten und wurden auf's Land geworfen; der Hafendamm wurde fast gänzlich zertrümmert.

— Das Gefolge des Königs von Preußen, welches mit demselben von der Feier der silbernen Hochzeit des russischen Kaiserpaars aus St. Petersburg zurückkam, kann die bei diesem Feste geherrschte Pracht nicht genugsam schildern. Als unvergleichlich und wunderbar überraschend wird der Abschied der beiden Monarchen erzählt. Der König trat nämlich die Rückreise Abends spät an, wobei der Kaiser ihn auf dem Dampfschiff „Bogatyr“ bis vor den Hafen von Kronstadt geleitete. Schon von Weitem überraschte den König der Anblick des Meeres, das einer einzigen Feuermaße gleich. Als man den Eingang des Hafens passirt hatte, fand man die gesammte baltische Flotte, über 50 Segel stark, darunter 18 Linienfahrer, sämmtlich von bengalischen Flammen hell erleuchtet, und mit festlich geschmückten Matrosen besetzt, zu beiden Seiten aufgestellt. Der Anblick soll unbeschreiblich großartig gewesen seyn. Der „Bogatyr“ mit den beiden Monarchen fuhr mitten durch diese Aufstellung, und am Ende derselben nahm der Kaiser von seinem königlichen Gaste mit einer herzlich umarmung Abschied. In demselben Augenblick stiegen schnell hinter einander zwei Raketen in die Luft empor, worauf ein gleichzeitiger ungeheurer Geschüßdonner aus den 3 bis 4000 Kanonen der Flotte erfolgte. Der Eindruck war unvergleichlich erhaben, und alle Anwesenden waren vom höchsten Staunen ergriffen. Das furchtbare Krachen, das hochaufbrausende Meer, der nächtliche Himmel, die wirbelnden Dampfsäulen, und dazu die wunderbar leuchtenden farbigen, bengalischen Flammen, das Alles bildete ein Chaos, vor dem der Mensch staunend zurückbebt.

— In der Gemeinde St. Agnes, am Fuße der Alpen, stürzte vor einigen Tagen ein alter Landmann, als er seine Ziege und ein Zicklein auf die Waide führte, in einen 200 Schuh tiefen Abgrund. Der unglückliche Greis war, obgleich vielfach zerissen und zerquetscht, dennoch am Leben geblieben, und bald gesellten sich die Qualen des Hungers zu denen seiner Wunden. Gegen Abend sah er seine Ziege zu sich herabsteigen. Als das treue Thier unten angekommen war, reichte es ihm sein Futter, und erhielt ihn so vier Tage lang, während

es zugleich durch sein Bitten Hilfe herbeizurufen schien. Diese kam endlich am fünften Tage; allein schon lag der arme Alte in den letzten Tagen, und starb wenige Augenblicke, nachdem man ihn wieder ans Tageslicht gebracht hatte.

— In Nürnberg baut, von einem Vereine angesehenen Männer unterstützt, der Mechanikus Leinberger an einem Luftdampfschiffe, oder vielmehr Dampfluftschiffe. Es soll in der Luft gehen, aber auch fürs Wasser eingerichtet seyn, so daß es, wenn's aus der Luft niedersfällt, wie ein Schiff im Meere schwimmt. Doch soll das Nürnberger Ei zu diesem Wasservogel noch nicht ganz ausgebrütet seyn. Ist der Vogel flügge, soll der Leser weiter von dessen Flügeln und Schwimmbäuten hören.

— London. Am 28. Juli nahm Königin Victoria zum erstenmal in Person eine Truppenmusterung vor. Das 15. Infanterieregiment unter dem Obersten Lord C. Wellesley hatte diese Ehre im Home-Part am Windsorschloß. Victoria saß zu Pferd in einem glänzenden purpurrothen Reithabit, den Hofenbandorden über der linken Schulter und eine militärische Mütze auf dem Haupt.

Einheimische.

— Die Babelisten von Cannstadt zählten bis den 6. d. M. 1090 Badegäste; unter den leztangekommenen ist auch der berühmte Jugendschriftsteller, der ehrwürdige Verfasser der Oesterier u. f. w., Herr Domprobst Christoph v. Schmidt aus Augsburg.

— Der Ober-Ingenieur der österreichischen Eisenbahnen, Herr Negrelli, ist nun in Stuttgart angekommen, und im Hotel Marquardt abgestiegen. Wir sind begierig, was durch ihn für die Eisenbahnen in Württemberg geschieht!

Württembergische Fresko-Anekdote.

Ein Landkrämer in D. las kürzlich unter Anderem: „Nachtfrösche sind schädlich“, worauf er äußerte: „So, drum hopfet die Kerles (er hatte Nachtfrösche verstanden) so zum; wenn i wieder ein seh, schlag i en todt.“

Offizielle Nachrichten.

Stuttgart. Die Bewerber um die erledigte Schulstelle in Weiffach, D. Waiblingen, welche neben freier Wohnung ein auf 250 fl. berechnetes Einkommen gewährt, haben sich innerhalb 4 Wochen bei dem ev. Consistorium vorschriftsmäßig zu melden. Den 5. Aug. 1842.

K. ev. Consistorium.
Für den Vorstand: Seeger.

S o g e r p h.

Nur dem edelsten Gewissen
Steh' ich schützend stets zur Seite,
Der Verbrecher wird mich missen,
Und der Freund der wilden Freude.

Setzt man für das letzte Zeichen
Nun das erste, werd' ich künden:
Wie des Glücks Momente weichen
Und des Lebens Stunden schwinden.

Revier Weissach. Im Staatswald Ochsen-
bau wird gegen Bezahlung oder Cultur-
Arbeiten eine Parthie Moos in bezeichneten Plätzen
abgegeben. Die Schultheissenämter haben binnen
8 Tagen unfehlbar Verzeichnisse hieher zu senden,
um solche gleichmäßig vertheilen zu können; es
wird übrigens bemerkt, daß nur mäßige Anforde-
rungen gemacht werden können.

Revierförster
Seib.

Badnang. Gutes Lagerbier, die Maas zu
8 kr., empfiehlt

J. Reichert zum Stern.

Badnang. [Wohnung zu vermie-
then.] Eine sehr geräumige und freundliche
Wohnung für eine größere Familie, wozu neben
allen erforderlichen Bequemlichkeiten auf Verlan-
gen auch Theil an einer Scheuer und Stallung
gegeben werden kann, hat sogleich oder später zu
vermieten

J. Reichert zum Stern.

Heilbronn.

Frucht-Preise vom 6. August 1842.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen . . .	13	20	12	37	12	—
„ Dinkel . . .	6	24	6	3	4	36
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	13	6	11	37	11	18
„ Korn . . .	8	—	—	—	—	—
„ Gersten . . .	7	40	7	38	7	30
„ Haber . . .	5	36	5	20	5	12

Badnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Bestholz.

Badnang.

Naturalien-Preise vom 10. August 1842.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	14	24	14	—	13	20
„ Dinkel alter . . .	6	—	5	45	—	—
„ Dinkel neuer . . .	6	18	6	11	6	—
„ Roggen . . .	8	32	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	6	—	5	45	—	—
„ Weiskorn . . .	—	—	—	—	—	—
1 Simri Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbhirnen . . .	—	—	—	—	—	—

Brod - Taxe.

8 Pfund gutes Kernen-Brod 24 kr.
Der Kreuzer-Weck soll wiegen 7 Loth.

Fleisch - Taxe.

1 Pfund Rindfleisch 4 kr.
„ Kalbfleisch 4 —
„ Kalbfleisch 5 —
„ Schweinefleisch 7 —
„ Schweinefleisch abgezogen 6 —
„ Hammelfleisch gemästetes —
„ Hammelfleisch geringeres —

S a l l.

Naturalien-Preise vom 6. August 1842.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Simri Kern	1	48	1	39	1	32
„ Gemischt	1	13	1	—	—	50
„ Korn	1	1	—	—	—	46
„ Weizen	—	—	—	—	—	—
1 Scheffel Haber	—	—	—	—	—	—
1 Simri Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—

Brod - Taxe.

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund 11 kr.
Ein Kreuzer-Weck 6 Loth 2 Quent.

Erscheint jeden Dienstag
und Freitag je einen Bogen.
Der Abonnementspreis be-
trägt halbjährlich 1 fl. 15 kr.
Anzeigen jeder Art werden
mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes
erstreckt sich außer dem Ober-
amte Badnang auch über meh-
rere benachbarte Oberämter,
z. B. Marbach, Waiblingen,
Lingen, Weizheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang
und Umgegend.**

N^o. 65.

Dienstag den 16. August

1842.

Als Herzog Ulrich, mit Hilfe der 500 Tübingen, die sich zu ihrer Ehre als treue Unterthanen zeigten, die auf-
rührischen Bauern im Remsthal zu paaren getrieben hatte, ging er mit Ernst mit ihnen zu Werke. Er ließ 10 zu
Schornborn und 6 zu Stuttgart nach Urtheil und Recht hinrichten, und der Aufruhr war größtentheils gedämpft,
vornämlich, als die Eitenmeier jener Zeit des Landes verwiesen waren. So löschte weise Strenge und Ent-
schlossenheit das gefährliche, von Dnehofen entzündete, Feuer des armen Konrads, und es bewährte sich
hier das sehr alte Sprichwort:

Pfirsichbaum und
Wächset schnell, vergehet bald.

wenn anders nicht höhere, geheime Häupter ihre Bewegungen leiten, und den sogenannten Patriotismus, der ihrer ehr-
geizigen Absichten bedt, oder besten soll, durch immer neue Summen nähren.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. Nachstehende Soldaten haben am
Sonntag den 28. dieses Monats,
bei guter Tageszeit,
bei dem 4. Infanterieregimente in Ludwigsburg
einzurücken.

Von Badnang:

Johann Georg Scherdt.

Von Allmersbach:

Jakob Schäffler,
Johannes Winkle,
Johann Peter Holzwarth.

Von Althütte:

Jakob Ulrich Weller.

Von Cottenweiler:

Johann Adam Hinderkopf.

Von Großaspach:

Johann Georg Rau,
Georg Michael Wolf,
Wilhelm Ludwig Hof.

Von Carlshof:

Daniel Schab.

Von Heiningen:

Johann Friedrich Brenner.

Von Hohnweiler:

Johann Georg Bez.

Von Raubach:

Jakob Laiter.

Von Murrhardt:

Georg Friedrich Braun,
Johann Jakob Bai,
Christoph Thomas Fugel.

Von Karnsberg:

Johann David Burk.

Von Morbach:

Gottfried Jakob Wieland.

Von Sauerhöfle:

Georg Michael Burker.